Berner Bund

18/XII. 1916

Zur Kriegslage

Der Vorstoß Nivelles am rechten Maasufer. Die Franzosen in der Linie Bacherauville-Bezonvaux. Zur Liquidation der deutschen Verdunoperation. Der französische Kommandowechsel. Die Linie Buzeu-Braila. Rückzug der Russo-Rumänen in der Dobrudscha. Vor dem Abschluß des rumänischen Feldzuges? Offensive der Engländer am Tigris.

Die mächtige Beschießung, die sich seit einigen Tagen auf dem rechten Maasufer hören ließ und als Vorbote und Einleitung eines neuen französischen Gegenstoßes erkannt werden mußte, hat am 15. Dezember ihre Auswirkung gefunden. Die Franzosen haben abermals Sturm gelaufen und wieder einen Teil des vor Verdun verlorenen Geländes zurückerobert. Offenbar haben sie ihre gewaltig gesteigerte Artillerievorbereitung so lange wirken lassen, daß der mit vier Divisionen angesetzte Infanterieangriff alsbald Raum gewann. Die strategische Bedeutung des Vorstoßes ist an sich gering, es bleibt aber festzuhalten, daß es bereits der zweite glückliche und zwar mit sicherer Methodik vorgetriebene Angriff dieser Art ist, der ihnen auf dem rechten Maasufer Erfolg brachte, so daß sich auch der strategische Erfolg deutlich abzuzeichnen beginnt und die deutsche Verteidigung auf absolute Sicherung ihrer Grundstellung bedacht sein muß. Diese Grundstellung ist zweifellos noch nicht angeschnitten. Der Vorstoß hat vielmehr erst die zweite der im Februar verlorenen drei Decklinien des Nordostsektors von Verdun zurückgewonnen. Sie wird durch die Straße bezeichnet, die von Bacherauville am Fußpunkt der Maasschleife beginnend in nordöstlicher Richtung über den Pfefferrücken nach dem zwischen den Haudromont (259) und dem Louvemont (232) liegenden Dorfe Louvemont führt und von dort zu Punkt 353 läuft. Dort nimmt

mächten angebotenen Friedensaussichten erwogen werden. Er sollte auch, obwohl er die allgemeine strategische Lage nicht wesentlich beeinflußt, dazu dienen können, die Verständigung näher zu rücken. Das träfe nur dann nicht zu, wenn er von seiten der Entente über- und von seiten der Zentralmächte unterschätzt würde. Er fällt nicht ins Gewicht im Vergleich zu dem glänzend durchgeführten Feldzuge der Zentralmächte in Rumänien, er bringt die deutsche Front im Westen nicht ins Wanken, aber er beweist noch einmal, daß der Angriffsgeist der französischen Armee mit nichten gebrochen ist und daß die französische Heeresleitung zeitlich und räumlich begrenzte Aktionen mit unverminderter Spannkraft und Geschicklichkeit durchzuführen und Blößen des Gegners zu nützen versteht, so daß die deutsche Westfront sich der angespanntesten Verteidigung keinen Augenblick begeben und sich durch nichts, was hinter der Front geschieht, hievon ablenken lassen darf.

Unterdessen ist die deutsche Operationsarmee in Rumänien im Vorrücken geblieben und hat nicht aufgehört, die Russo-Rumänen unter Flankendruck nach Osten und Nordosten zu scheuchen. Auf diesem Rückzuge hat der linke Flügel Mackensens Buzeu erreicht und die Straße Buzeu-Rimnicul-Sarat gewonnen. Damit ist wiederum eine rumänische Verbindungslinie, und zwar die im oberen Buzeutal, unterbrochen worden; sie kommt nun den Verfolgern als Verbindung mit dem Szeklande zugute. Der rechte Flügel Mackensens hat den letzten Abschnitt zwischen der Jalomita und der Linie Buzeu-Braila, das Weichland des Calmatuiul, überschritten, wo im versumpften Gelände dieses Donauzuflusses die Uebergänge in der Richtung Viziru-Braila erkämpft werden mußten. Der rechte Flügel der in der Walachei und von nun an gegen die Moldau operierenden Heeresgruppe Mackensen hat große Marschleistun-

löst sich alles Erdhafte immer bewußter ab, bis der Chor zu seinem lobpreisenden und sieghaften Unsterblichkeitsgesang übergeht, das Ganze schlicht krönend wie mit einem frohen Dankgebet.

Die Aufführung dieser edlen Trauerode Bachs, die in Bern bisher noch nie gehört wurde, hinterließ einen tiefen Eindruck. Unter der meisterlichen Leitung von Fritz Brun kamen die Chöre zu herrlicher Geltung. Der durch Mitglieder der Berner Liedertafel verstärkte Chor des Cäcilienvereins klang prächtig voll und frisch; der innere Ausdruck, der den Chören ihre große Wärme und ihren echten Rhythmus gab, wirkte unmittelbar. Auch das (verstärkte) Berner-Stadtorchester verdient für seine feine Leistung alles Lob; ebenso die von Ernst Graf besorgte gediegene Continuobearbeitung, die von Ernst Graf an der Orgel und von Oscar Ziegler am Flügel (Cembalo) ausgeführt wurde. Die Solopartien lagen in guten Händen. Tilly Cahnbley-Hinken aus Würzburg besitzt einen überaus hellen, silbernen Sopran; ihr Ausdruck der Klage und des Schmerzes hatte jenes innere Beben, das den Anfang des Werkes so erschütternd durchwogt, während Maria Philippi aus Basel den Jammer und hierauf den ersten aufblickenden Trost mit der ganzen dunklen Pracht ihrer Altstimme wiedergab. Rudolf Jung (Bern) verlieh seiner

partien mit herrlich voller, markiger, innerlich warm belebter Stimme.

Brahms' „Deutsches Requiem"

Noch ergreifendere Wirkung übte Brahms' „Deutsches Requiem" aus, das vielleicht überhaupt das tiefstgehende aller Requieme ist, weniger deshalb, weil seine Worte nicht lateinisch sind, als vielmehr weil es, befreit von allem Kirchlichen, ganz unmittelbar der Ausdruck seelischen Erlebens ist und als solches gewissermaßen wie die Natur zum Herzen spricht. Da Brahms nicht einen in seiner Gesamtheit schon vorgeschriebenen Text verwendete, sondern sich diesen erst nach eigenem Empfinden aus der heiligen Schrift auslas, erreichte er etwas, was vor ihm kein Requiem-Komponist genoß: einen inneren Zusammenhang von Wort und Ton (den Werken Wagners vergleichbar), die seinem Requiem jene wunderbare Einheit und Fülle verschafft, die wir wie eine ewige, naturhafte Wahrheit empfinden, zumal da Brahms in den sieben auf den unerschöpflichen Gegensatz von diesseitiger Unrast und Trauer und jenseitiger verklärter Ruhe aufgebauten Sätzen seines Requiems die ganze Kraft und den ganzen Reichtum seiner Seele äußert.

Schon der Eingangschor „Selig sind, die da Leid tragen" ist von unsäglich feierlicher Stimmung durchtränkt, die sich im zweiten Satz